

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Donnerstag, den 24. Jänner 1924.

Die Theaterdirektoren beim städtischen Finanzreferenten. Heute vormittags erschienen bei dem amtsführenden Stadtrat Breitner die Direktoren der Wiener Theater. Sie verwiesen darauf, dass vor allem die Operettenbühnen mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und verlangten eine Ermässigung der Lustbarkeitsabgabe. Sie führten ferner aus, dass sie bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr in der Lage sein würden, am ersten September ihre Betriebe wieder zu eröffnen. Stadtrat Breitner antwortete, dass es der Gemeindeverwaltung keineswegs unbekannt geblieben sei, dass die Konjunktur der Theaterbetriebe nicht mehr so gut sei, wie in der Inflationszeit. Die Operettenbühnen leiden auch darunter, dass auch das Stadttheater und das Apollotheater sich der Operette zugewendet haben, wodurch naturgemäss eine gewisse Konkurrenzierung erfolgt sei. Die Gemeindeverwaltung müsse aber feststellen, dass die Operette eine höhere Besteuerung vertrage, da sie eine starke Anziehungskraft ausübe und auch für den Export von Bedeutung ist. Die Wiener Operetten werden in der ganzen Welt aufgeführt. Für die Gemeinde komme auch noch in Betracht, dass sie die unbedingt notwendigen Ausgaben, die für das Jahr 1924 mit rund drei Billionen Kronen veranschlagt werden, bedecken müsse. Als daher im Dezember, bei der Beratung des Voranschlags auch die Notwendigkeit erörtert wurde, der Gemeinde neue Einnahmequellen zu erschliessen, wurde auch eine Erhöhung der Lustbarkeitsabgabe für die Operetten auf 35 Prozent und sogar auf 40 Prozent erwogen. Diese Erhöhung wurde aber mit Rücksicht auf die schwächere Konjunktur dieser Theaterbetriebe unterlassen und die Gemeinde hat sich andere Einnahmequellen zu erschliessen versucht. Daraus könne die Abordnung erschen, dass man nicht einfach ganz gedanken- und bedenkenlos die Steuerschraube in Bewegung gesetzt habe. Es ist der Gemeindeverwaltung wohl bekannt, dass in Verbindung mit dem Theaterbetrieb viele hunderte von Angestellten beschäftigt werden. Andererseits aber könne die Gemeinde auf diese Abgabe nicht verzichten, weil sie für ihre Ausgaben eine entsprechende Bedeckung finden müsse. Eine Ermässigung der gegenwärtig geltenden Sätze der Lustbarkeitsabgabe sei daher vollkommen ausgeschlossen. Sollte die Regierung ihre Vorlage über das Abgabenteilungsgesetz unverändert beschliessen, dann müsse die Gemeinde Wien die damit verbundene ausserordentlich schwere Schädigung ihrer Finanzen durch neue Steuern auszugleichen versuchen. Es wäre dann eine starke Erhöhung der Fürsorgeabgabe notwendig, die naturgemäss auch die Theaterbetriebe treffen würde. Auch die Ankündigung der Direktoren, dass sie am 1. September ihre Betriebe nicht mehr eröffnen würden, könne die Gemeinde von ihrem Standpunkt nicht abbringen. Die Gemeindeverwaltung ist verpflichtet, ihren gewaltigen Fürsorgeapparat aufrecht zu erhalten und kann auch aus diesem Grund beim besten Willen die gewünschte sehr starke Ermässigung der Lustbarkeitsabgabe für die Theaterbetriebe nicht gewähren.

Die neuen Strassenbahnlinien. Die im Rahmen der drei Notstandsprogramme vorgesehenen neuen Strassenbahnlinien und die Verbesserungen der bestehenden Anlagen konnten infolge der besonders günstigen Witterung, die bis Ende Dezember anhielt, fast alle fertig gestellt und in Betrieb genommen werden. Bei einigen dieser Linien ist der grösste Teil der Bauarbeiten bereits durchgeführt und es sind nur noch kleinere Arbeiten notwendig, die jetzt infolge der grossen Kälte nicht vorgenommen werden können. So fehlen auf der nach Inzersdorf führenden neuen Linie einige Pflasterungen und es muss auch noch die Endstation ausgebaut werden. Die Linie über die Schmelz ist vollkommen fertiggestellt, jedoch stark vereist. Bei dem letzten, zwischen Walcherstrasse und Innstrasse gelegenen Teile der Linie Engerthstrasse sind noch die Gleiskreuzungen einzubauen. Für die Linie

Kreuzgasse-Czartoriskypark sind die Erdarbeiten vergeben worden. Sobald wärmeres Wetter eintritt, werden die Bauarbeiten vollendet und es wird in kürzester Zeit der Betrieb auf diesen neuen Linien aufgenommen werden.

Die Elektrisierung der Stadtbahn. Am 21. Jänner hat der niederösterreichische Landtag den Beschlüssen über die Elektrisierung der Stadtbahn zugestimmt und es ist nun dieser schwierige Gegenstand endgültig soweit erledigt, dass die formelle Uebergabe der Stadtbahnlinien, soweit die nicht gegenwärtig betrieben werden, an die Gemeinde Wien - städtische Strassenbahnen erfolgen kann. Die Gemeinde kann nun die Bestellungen vergeben und mit den Bauarbeiten, soweit dies die Witterung zulässt, beginnen. Die notwendigen Baupläne sind bereits bei der Bundesbahndirektion zur Genehmigung eingereicht worden und die Besprechungen mit den zur Lieferung in Betracht kommenden Firmen werden unausgesetzt fortgesetzt. Die erste grössere Bestellung, nämlich der Wagen, ist bereits gestern an die österreichischen Waggonfabriken erfolgt. Ueber die Vergebung der übrigen Ausrüstungsgegenstände wird noch verhandelt, da sich mit Rücksicht auf Kartellierungsbestrebungen einzelner Branchen, gewisse Schwierigkeiten ergeben haben. Die Gemeinde setzt alles daran die Arbeiten an die Industrie und die Baufirmen so rasch als möglich zu vergeben, um die seit der Ueberrichtung des Offerts der Gemeinde, also seit August 1923, verflozene für die Arbeiten verlorene lange Zeit, die durch die schwierigen Verhandlungen mit der Regierung ausgefüllt war, hereinzubringen.

Spenden für das städtische Uhrenmuseum. Das Uhrenmuseum der Stadt Wien hat in der letzten Zeit einige wertvolle Spenden erhalten. Es haben Uhrmacher Löwy eine eiserne Spindelstundenschlaguhr mit Konsole, die Firma Weiss und Brausteiner mehrere Bibliotheksbücher, Zeitschriften und zwei Stockuhrglaskästchen, Uhrmacher Böhmel eine eigentümliche kleine Wanduhr, Direktor Irk in Karlstein, Zeichnungen, die von Schülern der dortigen Uhrmacherschule ausgeführt wurden, ferner eigene, noch nicht veröffentlichte Zeichnungen und das ziemlich seltene Buch von Curt Dietzschold „Verzahnungen“, Kommerzialrat Maximilian Fechner ein Buch für die Bibliothek des Uhrenmuseums und einen Werk Tisch, Herr Karl Faver eine goldene Taschenuhr mit Repetierwerk, Ingenieur Anders ein Modell und zwei Bände „Essai sur l'horlogerie“ von Ferdinand Berthoud, Herr Gustav Flamm interessante Schriften und Bücher über die Uhrmacherschule, Ingenieur Spronz mehrere Bände des alten Buches von Geisler „Lehrbegriff“ Die Firma Danubia zwei Zählerwerke und eine Zünd- und Löschuhr für Gaslaternen, die Firma Brüder Oesterreicher eine Turmuhr, mehrere kleinere Uhren und ein Spielwerk, Uhrmacher Fischl ein von ihm selbst erfundenes Viertelrepetierwerk mit einzigem Rechen und Hammer, Herr Franz Lukas mehrere Bücher für die Bibliothek, Uhrenfabrikant Mowawetz ein wertvolles Buch von Martinia, Direktor Frankfurter eine grosse Pendeluhr samt Kasten, Uhrmacher Lössl eine Weckuhr mit Duplexhemmung und einige von seinen Töchtern ausgeführte Schalzeichnungen und Uhrmacher Lustig eine eigentümlich gearbeitete Spindelstockuhr mit Stundenschlag. Bürgermeister Seitz hat in der letzten Gemeinderatssitzung allen Spendern namens der Stadtverwaltung den besten Dank ausgesprochen.